

Der Gesellschafter.

Amis- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

98. Jahrgang.

118

Samstag, den 24. Mai

1919.

Wochenrundschau.

Die letzten acht Tage haben uns der Entscheidung über Deutschlands Schicksal nur geistlich, aber nicht sachlich näher gebracht; eigentlich nicht einmal geistlich, denn die Verhandlungsgespräche sind um eine Woche verlängert worden. Bis jetzt wird immer noch schriftlich verhandelt; ob es zu einer mündlichen Aussprache kommt, ist zur Stunde noch ungewiss. Man ist aber nicht mehr so abweisend wie vor Wochen. Ganz neu ist das: noch vor wenigen Tagen konnte man es aus dem Munde aller der neuen Staatsmänner und der vielen sonstigen Versammlungsglieder hören, daß man sein Todesurteil nicht unterschreiben dürfe, daß man sich zu nichts verpflichten könne, wovon man vorher nicht überzeugt sei. Heute hört man es schon anders. Die Stimmen mehren sich, die zum Eingehen auf den Schwachflecken raten. Die einen sagen, es sei ganz gleich, ob man einen von der Gewalt diktierten Vertrag annimmt, der eben ein Fetzen Papier bleibt. Die anderen wollen es lieber an und halten uns vor, dem Einzelnen dürfe es unbeschweren, das Leben für seine Ehre in die Schanze zu schlagen, aber einem ganzen Volke dürfe man das nicht zumuten.

So aber sein, das ist die Frage. Bischof Dr. von Kappeler hatte schon recht, als er neulich seinen Vorgesetzten kundgab, das eben sei das Fundament an Deutschlands Lage, daß es eben so schlimm sei, sich den Friedensbedingungen zu beugen, wie sie zu verwerfen. Sicherlich steht uns Schlimmes bevor, wenn wir in den Gewalttätigen nicht willigen, aber wir sehen es ja jetzt wieder an der Antwort Clemenceaus auf die bekannten Noten des Grafen Brockdorff-Ragau, mit welchem Selbstvertrauen wir es zu tun haben. Wir hatten uns unter Berufung auf die Erklärung des amerikanischen Staatssekretärs Lansing vom 5. November 1918 geglaubt, daß Deutschland für alle Verluste und Schäden ersatzpflichtig gemacht und daß dies in einem Zusammenhang mit der Schuld am Krieg gebracht wird. Clemenceau aber antwortet wie ein gewisser Winkelschneider, Lansing habe gesagt, aus dem Angriff Deutschlands gehe die Entschuldigungsverpflichtung hervor, und die deutsche Regierung habe diese Behauptung, indem sie sich den anderen Bedingungen fügte und sonst keinen Einspruch erhob, als richtig anerkannt. Das ist natürlich nicht wahr, insofern als unsere Regierung es nur so meinte, Deutschland werde Ersatz leisten für den der Zivilbevölkerung und ihrem Eigentum zugefügten Schaden. Immerhin unsere Staatsmänner haben damals die Falle nicht bemerkt. Es waren eben keine Staatsmänner. Sie konnten nicht einmal genau die Verhältnisse des eigenen Landes, geschweige die der Feinde. Der englische Ministerpräsident Lloyd George hat schon Ende Januar 1918, als wir beim Friedensschluß von Versailliers auf der Höhe unserer Erfolge zu stehen schienen, einer Abordnung englischer Kaufleute, die auf einen baldigen Frieden drängte, geantwortet: Sie sollten sich nur noch kurze Zeit gedulden, denn in Deutschland liege die Revolution bevor und dann werde England sein Ziel, Deutschlands wirtschaftliche Vernichtung, erreichen. So ist es in der Tat! Wir sind nicht militärisch, sondern politisch besiegt worden.

Das soll wohl jetzt wiederholt und in Brief und Siegel gebracht werden. Der Rufus an die Sozialisten aller Länder ändert daran kein Haar, denn der französische und englische Sozialismus ist zuerst Engländer und Franzose, dann erst Sozialist. Es wird wohl zu einem Ruhandel kommen; einige besonders angelegene Punkte dürften wohl darüber dahin geändert werden, aber es wäre über alle Massen idiotisch, daran zu zweifeln, daß der Friede auch dann noch ein Elends- und Hungerfriede wird. Und aber unterschreiben wir nicht. Eine Regierung, die ihn unterschreibt, trägt das Kalngeld und macht sich zum Beherrschungsgegenstand eines Wilson, d. h. sie verspricht und hält nicht, ihre Taten sind anders als ihre Worte. Die Leute, die bei uns, deren angebliches Deutschland darin besteht, daß sie sagen: ubi bene ibi patria, d. h. es ist gleich, wie die Kuh heißt, wenn sie nur Milch gibt, diese geschäftstüchtigen Deutschen werden sich schon in die neue Lage finden, wenn nur freie Bahn für ihre Tätigkeit bleibt. Sie haben nichts gelernt und nichts vergessen als Selbstverleugern. Es sind dieselben Leute, die uns immer vorhielten, die Feinde führten nur Krieg gegen Autokratie und Militarismus, wollten uns von unseren Tyrannen befreien und das deutsche Volk glücklich machen. Diesen Leuten könnte man mit Engelszungen reden, sie würden uns doch nicht verstehen. Wo kein Nationalstolz ist, hat die Republik ebenso ihr Recht verloren, wie einst der Kaiser.

Man braucht nur die Gemeinderatsmitglieder anzusehen, die jetzt in der Hauptfrage in unserer eigenen Heimat be-

endet sind. Kein Saft und keine Kraft, aber flauer Wohlteiligung allenthalben. Dazu in den Großstädten eine Verhärtung der Unabhängigen auf Kosten der alten Sozialdemokraten. Je unteilbarer die Menge, desto eher ist sie geneigt, den größten Schreibern nachzulassen. Nicht nur die deutschen Staatsmänner sind politisch besiegt worden, das ganze deutsche Volk ist seinen Segnern politisch unterlegen. Und nirgends haben wir einen Feind. Die Deutsch-Osterreicher müssen von uns getrennt bleiben. Es wird ihnen nicht allzu schwer fallen, da sie sich mit Recht darauf berufen, daß man sich bei uns herzlich wenig Mühe gegeben habe, ihnen den Anschluß zu erleichtern. Wären es nun konfessionelle Vorurteile oder war es die allgemeine politische Gleichgültigkeit, jedenfalls hat man selbst bei uns, in dem Deutschen Reich, wesenverwandten Süddeutschland, kaum einen Hauch echter Begeisterung für den Verbrüderungsgedanken verspürt. So werden wir mit der Zeit noch tiefer in den Abgrund sinken.

Württembergische Landesversammlung.

Stuttgart, 22. Mai. Die Landesversammlung erledigte in ihrer heutigen Nachmittags-Sitzung eine ziemlich reichhaltige Tagesordnung. Zu Beginn der Sitzung teilte Präsident Reil mit, daß als Nachfolger des Abg. Warster (SP) Schulrat Goller-Hilbronn in das Haus eingetreten sei. Der Entwurf eines Wohnungsbaugesetzes wurde soeben in dritter Lesung und in der Schlussabstimmung genehmigt, nachdem zuvor ein Antrag Bach (Z), der eine deutlichere Schaffung des Verhältnisses zwischen Bürger und Gläubiger forderte, und auf Vorschlag des Ministers Lindemann ein Antrag Reck-Gehringer-Waller eine Bestimmung über die Dringlichkeit des Gesetzes Annahme gefunden hatte. Der 3. Nachtrag zum Finanzgesetz, in dem 1 Million Mark zur Uebernahme von Bürgerhäusern für Kleinwohnungsbauten und 1/2 Million zur Deckung der Wahlkosten für National- und Landeswahl gefordert wurden, wurde ebenfalls genehmigt. Der Elementarwettbewerb der Forderungen für Arbeits- und Ernährungsministerien wurden in 3. Beratung erledigt und in der Schlussabstimmung gegen die Bürgerpartei angenommen. — In der Begründung der Anfrage der Frau Abg. Feikin (US) an den Minister des Innern wegen Verhängung der Schutzhaft über mehrere Unabhängige verlangte die Fragestellerin freies Geleit für die Betroffenen, die im Prozeß Hönle als Zeuge geladen sind, was Minister Dr. Lindemann ablehnte, der auch gegenüber dem Vorwurf der Ungleichheit der Schutzhaft betonte, daß die Beteiligten wegen Teilnahme an öffentlichen Demonstrationen an den Generalkonferenzen und Aufforderung zum Ungehorsam verfolgt seien. Justizminister Dr. v. Klene wies auf das auch vom Reichsgericht als zulässig erklärte Wohnortrecht der Schutzhaft hin und legte dar, daß die Verleumdungsfreiheit im Prozeß Hönle in vollstem Maße gewahrt sei. Auf der schriftlichen Beantwortung einer Anfrage über die Verleihung von Kriegsauszeichnungen erklärte sich Abg. Widler (SP) einverstanden. Auf die Anfrage des Abg. Lamparter (D) wegen umfangreichen Geldschmuggels aus Deutschland erwähnte Finanzminister Liesching die einheitlichen reichsgerichtlichen Maßregeln und erklärte, daß auf die Entdeckung von Kapitalabwanderungen hohe Belohnungen bis zu 10% ausgesetzt seien. Von dem Abg. Hofentien (S) wurde in diesem Zusammenhang bemerkt, daß für verschiedene aus der Zeit vor dem Krieg sammelte deutsche Banknoten reichsgerichtlicher Aufgab bezahlt werde und die Abstempelung von Papiergeld angeht, die aber von Finanzminister Liesching als Reichsangelegenheit bezeichnet wurde. Erneut versprach der Minister das Entzinsen Württemberg für möglichsche Beschleunigung der Reichsgeetze. Zur Beantwortung der Anfrage Groß (Z) wegen des Rufus am Eschbacher Bahnhof erklärte sich Unterstaatssekretär Hiltner in der morgigen Sitzung bereit. Schluß 7 Uhr.

Die Stellung der Schweiz.

Zürich, 21. Mai. Das von der Entente an die schweizerische Regierung gestellte Verlangen, im Falle der Nichtunterzeichnung des Friedensvertrags die vollständige Blockade gegen Deutschland mitzumachen, hat in der Schweiz auf das tiefste Befremdet. Noch ist die Schweiz ja mehr Mitglied des Völkerbundes, noch ein Bundesgenosse der Alliierten, sondern ein neutraler Staat. Der über die Internas des Bundeshauses sehr gut unterrichtete Berner Korrespondent der „Basler Nachrichten“ schreibt, es sei klar, daß die Note der Entente

im Bundeshaus den peinlichsten Eindruck gemacht habe, weil diese Zumutung in schroffem Gegensatz zu der Anerkennung der Neutralität der Schweiz im gegenwärtigen Krieg stehe. Da der Völkerbunds-Vertrag noch nicht in Kraft getreten ist, so habe sich in den seit fünf Jahren seitenden Rechtsverhältnissen internationaler Natur, soweit sie die Stellung der Schweiz betreffen, keine Änderung vollzogen, die die veränderte Haltung der Entente rechtfertigen könnte. Die „Aargauer Zeitung“ schreibt: „Die Wahl, vor die wir uns gestellt sehen, gibt uns einen deutlichen Vorgeschmack der lieblichen Lage, in der wir uns unter der Herrschaft des Völkerbundes befinden werden und zwar ob wir drin sind oder draußen bleiben. Offen gestanden: die Tatsache, daß hier unserer nationalen Selbstständigkeit wieder aufs Empfindlichste nahegetreten wird, bewegt uns noch allem, was die Schweiz in dieser Richtung erlebt hat, weniger als die Wahrnehmung, daß die Entente sich darauf einrichtet, kalten Herzens zu bewirken, daß jenen in Deutschland nicht mehr die 800, sondern 1200 oder 1600 Menschen täglich Hungers sterben im Namen der Zivilisation! Die „Neue Zürcher Zeitung“ läßt sich heute abend zu der Angelegenheit am Fern telegraphieren: Die kurz gehaltene Note enthält die Aufforderung an die Schweizer Regierung bei der Ausbuchtung Deutschlands mitzumachen mit der Ansicht, bei einer Ablehnung dieser Zumutung den eigenen Vorkord höher hängen zu lassen. Es soll nicht verschwiegen werden, daß diese Note auch im Bundeshaus einen sehr peinlichen Eindruck gemacht hat. Mit ihrer Drohung am Schluß rüht sie an die Unabhängigkeit unseres Staates und sie bringt uns so recht das Verhältnis des kleinen Staates zu den herrschenden Großen zum Bewußtsein. Der Eindruck der Note ist umso tiefgehender, als sie in einem Zeitpunkte erfolgt, da man die Behandlung der kleinen Staaten und Neutralen, wie sie sich im Kriege entwickelt hatte, als demütig glaubte annehmen zu können und dem Geiste des angeklagten Völkerbundes mit dem heiligen Rechte der Selbstbestimmung auch der kleinen Völker vertraute. Die Note ist ein Angriff an dem Stamme dieses Staates und zugleich eine düstere Illustration zu der Proklamation unseres Bundespräsidenten (Mör), daß die Schweiz erhabenen Hauptes in den Völkerbund eintreten könne. Der „Sund“ nennt die Note „eine Zumutung, die umso peinlicher betrachtet muß, als sie unsere Neutralität angreift. Es ist einer Exekution im Namen des Völkerbundes gleichzustellen, wenn heute die Schweiz an der Hungerblockade teilnehmen soll, um Deutschland zu zwingen, den Friedensvertrag zu unterzeichnen. Ueberall im Lande muß die Zumutung der Entente Staunen und Unwillen erwecken. Wo bleibt die Selbstständigkeit und das gleiche Recht der kleinen Nationen? Ebensoviele wird es heute noch jemanden geben, der die Unterstützung der Hungerblockade als einen Ehrendienst ansieht; überall erheben sich dagegen die Stimmen der Menschlichkeit und des Gewissens.“ Die „Nationalzeitung“ glaubt, daß der Bundesrat die Note nur im Einvernehmen mit den übrigen neutralen Staaten des Kontinents beantworten werde.

Man darf in diesen Aufsetzungen der Berner, Basler und Zürcher Presse die Kundgebung der Bundeskresse selbst erblicken. Sogar die „Gazette de Lausanne“ befürchtet von der Note einen Einfluß auf die Abstimmung der Schweiz über die Frage ihres Eintritts in den Völkerbund.

Wilson und die Amerikaner.

Man hat in Deutschland sowohl wie im neutralen Europa in diesen Tagen mit steigender Bewunderung und schmerzlicher Anteilnahme die Frage aufgeworfen, wie es kommen konnte, daß die Gewaltpolitik Frankreichs und seiner Erfolgsmänner auf der Pariser Friedenskonferenz einen Sieg auf der ganzen Linie errichten konnte. So blieb Wilson der große Weltfriedensopfer, mit seinem abberbeglückenden Ideen? Der Scheitern dieses Geheimnisses kann jetzt gelöst werden. Wie aus Washington bestinformierten Kreisen hierher gelangte Mitteilungen besagen, hat der Philosoph und Staatsmann Woodrow Wilson in seinem eigenen Lande den schärfsten Widerspruch seines Planes gefunden. Ein glänzendes Fiasko, ein schändlicher Reinschiff ist das Ergebnis, das Wilson in Amerika mit seinem gesamten Gedankengebäude erlitten hat. Die Mißstimmung gegen ihn ist im Vollerland derartig gestiegen, daß sie geradezu zu einer erheblichen Gefahr für sein Ansehen geworden ist. Der Senat der Vereinigten Staaten — soviel steht heute schon fest — wieb den Völkerbundentwurf und damit den Frieden Wilsons aus dem Weg zu werfen. Da somit dem Präsidenten der notwendige Rückhalt seiner Landvolke fehlt, konnte er in Paris bei

den Willen keine Gegenliebe finden und mußte mit jedem seiner wohlwollendsten Pläne unter den Tisch fallen. Wilson sah sich von Tag zu Tag unsicherer, zumal immer alarmierendere Nachrichten von der wachsenden Erregung in Amerika, der Zunahme der Opposition und den gefährlichen Machenschaften der republikanischen Gegner nach Paris gelangten. Schließlich ließ Wilson den Ratzen laufen wie er lief, und mußte mit ansehen, wie seine Bundesgenossen an der Seine eine Forderung nach der anderen in das Friedensinstrument aufnahmen, die geradezu ein Hohn für ihn selbst, einen Schlag in sein Ansehen bedeuteten. So kam es, daß man in Frankreich triumphierte. Aber auch in den Vereinigten Staaten ließen Wilsons Widerstand laut und offen ihren Sieg. Die frühere Volkstümlichkeit des Präsidenten hat außerordentlich gelitten. Man ist dort viel zu sehr von höchstem Nationalbewußtsein durchdrungen, als daß man an dem Philantropismus Wilsons, den man der Humanitätsduselei bezichtigt, Gefallen finden könnte. Neapolitiner von reinem Wasser will der Amerikaner von dem verschommenen, wenn auch gutgemeinten Idealismus seines Staatsoberhauptes nichts wissen und sieht auch dem in seinen Augen doch einmal notwendigen kriegsartigen Auseinandersetzung mit Japan im Gefühl seiner Macht und im Vertrauen auf Englands Hilfe zuversichtlich entgegen. Wilson aber hat nunmehr die größte Üble, nach Amerika zurückkommen. Er will dort für sich reisen, was noch zu reisen ist, und hofft, das erschütterte Vertrauen seine Landesleute durch seine persönliche Einwirkung wieder zu gewinnen. Darum sind ihm Deutschland und der Weltfriede augenblicklich gleichgültig.

Tagesneuigkeiten.

Pfälzische Verräter.

Mannheim, 22. Mai. Der Führer der 21 Landauer Herren, welche am Sonntag die selbständige Republik Pfalz auszurufen versucht haben, dann von den deutschen Gerichtsbehörden verhaftet und auf Veranlassung der franz. Behörden wieder freigelassen worden sind, sind der Nahrungsmitteleinzelhändler Dr. Haas, der Holzhändler Ferdinand Schenk, der Architekt Müller und der Teppichhändler Hofer, sämtlich aus Landau. Es ist der Beweis erbracht, daß die französischen Behörden hinter diesem Putschversuch gestanden haben, was daraus hervorgeht, daß sie Verhaftungen deutscher Beamten vornahmen und auch den Bürgermeistern von Landau festgenommen haben. Das Besetzungsmaterial, das den französischen Behörden wieder ausgeliefert werden mußte, gibt die Ansprache bekannt, welche der Chemiker Dr. Haas an die Beamten der pfälzischen Regierung zu halten beabsichtigte in dem Augenblick, wo die Republik Pfalz ausgerufen worden ist. Sie lautet: „Meine Herren! Im Namen des Pfälzer Volkes habe ich heute die Pfalz als selbständige neutrale Republik erklärt. Herr v. Winterstein, der sich dem Willen des Volkes entgegensetzte, ist seiner Stellung als Regierungspräsident enthoben und verläßt heute die Pfalz. Ich habe heute die vorläufige Wahrnehmung der Geschäfte eines Präsidenten übernommen. An Sie, meine Herren, richte ich die Frage, ob Sie in dem neugegründeten Staat Ihre Semter beibehalten wollen und sich der schwierigen Aufgabe der Neuorganisation der Regierung unterziehen wollen. Die Pfalz als neutrale selbständige Republik ist bereits von der französischen Besatzungsbehörde, General Corrad, anerkannt und wird als solche geschützt und unterstützt werden. Die Art der Regierung und Verwaltung des Landes wird vorläufig nicht geändert werden. Alle Beamte, die sich auf dem Standpunkt der neuen Regierung stellen, sollen im Amt bleiben. Für Beamte, die nicht loyal der neuen Regierung gegenüberstehen und derselben entgegenstehen, wird kein Platz mehr im Lande sein. Ich bitte die Herren, die Erklärung hierüber abzugeben.“ — In der Pfalz ist in der ganzen Bevölkerung die Empörung über die Verräter außerordentlich groß. Man weiß, was man von der französischen Behörde zu erwarten hat.

Die letzte Frist.

Berlin, 22. Mai. WTB. Der „Main“ erklärt, daß die Fristverlängerung um acht Tage die letzte Frist bedeute. Die Alliierten würden 4 bis 6 Tage zur Prüfung der deutschen Gegenvorschläge benötigen und dann eine sehr kurze Frist zur endgültigen Unterzeichnung des Friedens stellen. Laut „Main“ könnte die Unterzeichnung etwa am 7. oder 8. Juni, laut „Echo de Paris“ zwischen dem 10. und 15. Juni erfolgen. Laut „Welt Posten“ wird die der deutschen Delegation zu gewöhnliche letzte Frist nach Prüfung der deutschen Gegenvorschläge durch die Alliierten 48 oder höchstens 72 Stunden betragen. „Homans Libre“ fragt, ob die deutsche Delegation die Verlängerung der Frist wirklich beantragt habe, weil sie mit ihren Arbeiten nicht ganz fertig werden konnte, oder ob es sich vielmehr nicht darum gehandelt habe, der Scheidemann-Regierung dadurch die Herbeiführung einer Einigung in Deutschland für ihre Haltung gegenüber dem Friedensvertrag zu ermöglichen und andererseits den Freunden Deutschlands noch Zeit zum Eingreifen zugunsten Deutschlands zu geben. Habe doch der Papst dem Fürbischof von Breslau schon mitgeteilt, daß er sich um Wahrung der Bedingungen bemühe. Man wisse auch, daß deutsch-freundliche Kreise in Amerika auf dieses Ziel hinarbeiten. Man beachte wohl nicht zu sagen, daß die Entente keineswegs Einigung in die Verhandlungen, weher sie auch komme, bilden werde, so wenig von den Amerikanern als, die gegenüber Wilson Opposition trieben, als vom Vatikan, der während des ganzen Krieges nur für Deutschland Günstiges orten und niemals gegen deutsche Grenz protestiert habe. Wenn der Papst sich heute zum Verteidiger von Frauen- und

Kindermördern, Kirchenschändern, Brandstiftern und Verleugern aller Verträge und Befehle mache, so zeige er seine Parteilichkeit so sehr, daß sein Urteil auch nicht die geringste Aussicht auf Berücksichtigung habe. Die Alliierten müßten wie sie den Frieden herbeizuführen hätten und würden sich von ihren Richtlinien nicht abbringen zu lassen.

Schwierigkeiten.

Berlin, 22. Mai. Ein amerikanischer Funkpruch aus Lyon vom 20. Mai meldet u. a.: Der Friedenskonferenz empfangen einige Schwierigkeiten durch Polen, dem Krieg zu beenden. Paderewsky verhandelte hundertlang mit Wilson und David House, um Amerika zu bestimmen, sich für einen Feldzug gegen die Ukraine zu erklären. Er erklärte auch, daß ganz Polen das Recht zu erhalten wünsche, die Angelegenheit Leschen mit den Lescho Slowaken auszusuchen. Die heimliche Hoffnung des polnischen Premierministers scheint zu sein, daß Deutschland sich der Ausführung der Friedensbedingungen im Osten widersetzen würde, was den Polen die Möglichkeit geben würde, dem verfallenen Preußen den endgültigen großen Schlag zu versetzen. Es erforderte großen Druck auf Paderewsky, um ihn zu bewegen, in die Entlassung der Feindschaften zu willigen. Paderewsky war schließlich einverstanden. Aber als man diese Entschlossenheit den Polen bekanntgab, entstand in der Regierung sofort eine Krise, welche Paderewsky veranlaßte, seine Entlassung einzurufen. Es besteht ernsthafte Zweifel, ob durch die Nichtannahme seines Schlichtes, die Schwierigkeiten für den polnischen Premierminister aus der Welt zu schaffen sind. Polen glaubt heute die stärkste Armee im Osten zu besitzen und betrachtet diese Armee als das wichtigste Instrument. Dieser amerikanische Funkpruch ist ein neuer Beweis für die Unmöglichkeit und oft behandelte Friedfertigkeit u. Unfähigkeit der Polen.

Das Martyrium unserer Kriegsgefangenen.

Berlin, 21. Mai. (Wolff.) In der Note vom 28. April hatte sich General Napanz darauf beschränkt, die deutschen Klagen über die große Zahl von Fällen schlechter Behandlung deutscher Kriegsgefangener in der letzten Kampagne zur Kenntnis zu nehmen. Ohne daß die Verantwortlichkeit ausgesprochen worden wäre, eine Untersuchung der vorgebrachten Beschwerden zu veranlassen, wurden diese Fälle als einseitige phantastischen Klagen bezeichnet und mit der Bemerkung abgetan, das französische Personal in den Lagern der deutschen Kriegsgefangenen sei über jede Anklage erhaben. Daraufhin wurde den Franzosen am 19. Mai eine kurze Denkschrift mit Auslagen über die Behandlung deutscher Kriegsgefangener in dem letzten Kampfbereich überreicht. Den erschütternden Einzelheiten dieser Schrift kann man entnehmen, daß die Behandlung der Kriegsgefangenen seit dem Waffenstillstande vielfach verschlechtert wurde. Angesichts der überreichten Unterlagen, die auf Wunsch beliebig vermehrt werden können, wurde deutscherseits die Erwartung ausgesprochen, General Napanz werde nunmehr veranlassen, daß die jetzt u. schon früher erwähnten Missetaten in den französischen Lagern genau untersucht und wo sie vorhanden sind, mit allem Nachdruck abgestellt werden.

Die Erwerbslosen in Berlin.

Berlin. Laut „Berliner Lokalanzeiger“ betrug die Zahl der unterstützten Erwerbslosen in Berlin Ende letzter Woche 203 497, Ende vorletzter Woche 214 082.

Aus Stadt und Bezirk.

Magdeburg, 24. Mai 1919

Von der Post. Mit Wirkung vom 1. Juni d. J. an (erstmalig am 28. Mai) wird den Empfängern von Militärversorgungsberechtigten R. und H. und zwar den sämtlichen R.-Empfängern und den Unterklassen der H.-Empfänger bis auf weiteres eine monatlich zahlbare Teuerungszulage in Höhe von 40 v. H. der ihnen zustehenden laufenden Versorgungsgebühren gewährt. Die Empfänger haben bei dem zahlenden Postamt eine auf den erhöhten Betrag lautende Quittung vorzulegen. Die Höhe der neuen Zulage ist zweckmäßig vor dem 28. Mai bei der zahlenden Poststelle zu erfragen.

Vom Rathaus. In der Freitagssitzung der beiden bürgerlichen Kollegien nahm der Vorsitzende, Stadtschultheiß Kater, bei Beginn der Sitzung Gelegenheit, gegen die unerhörten Friedensbedingungen, die uns der Feind aufzulegen will, um uns dauernd zu seinem Sklaven zu machen, einen stammenden Protest zu erheben. Die Versammlung schließt sich einstimmig dieser Kundgebung an. Nach erfolgter Durchsicht der Rechnungen der städtischen Verwaltungen für 1913, 1914, 1915 und 1916 wurde die Eisbergfischfrage behandelt. Eine am letzten Samstag am Eisberg zur Beschäftigung entsandte Kommission erkennt den Bau der Anlage als äußerstes Bedürfnis an, bezwischen seien aber die Kosten weiter gestiegen, man schätzt sie jetzt auf ca. 40 000 Mk. Die Verammlung beschließt, durch das Oberamt von der Zentralstelle einen Sachverständigen zu erbitten. — Gegen die Abhaltung von Pferdewerken, wie es die Stadt Calw plant, soll kein Einspruch erhoben, wenn diese Stadt ebenfalls nicht protestiert, falls Magdeburg Pferdewerke veranstalten will. — Hieran erfolgt die Vorlesung zweier Gutachten, das erstere ist von der Beratungsstelle und behandelt die projektierten Miethäuser an der Calmerstraße, im zweiten gibt der Schwab. Siedlungsverein über die Barprojekte am Galgen- und Lemberger seine Meinung ab. — Gegen die Neuwahl des Gemeinderatsmitglieder sind, wie der Vorsitzende

bemerkte, in der vorgeschriebenen Zeit keine Einwendungen gemacht worden. Der Besammentakt des neuen Kollegiums erfolgt in nächster Woche. Da der Bürgerentscheid sich aufhebt, ist es für diesen heute die letzte Sitzung. Stadtschultheiß Kater dankte diesem daher in herzlichsten Worten für seine geleistete Arbeit, besonders in der Kriegszeit. Persönlichen Dank schulde er ihm und dem bisherigen Gemeinderat, da er beim Antritt seines Amtes sofort entgegenkommen und Unterstützung fand. Das neue Gemeinderatskollegium werde in der Verwaltung wohlgeordnete Zustände vorfinden.

Euningen. In unserem Bericht über die letzte Gemeinderatswahl ist ergänzend noch zu bemerken, daß Herr Gemeinderat Gottlieb Müller ebenfalls gewählt wurde. Aus Versehen war der Abdruck dieses Namens unterblieben.

Aus dem übrigen Württemberg.

Die Landesversammlung als Landtag. Stuttgart, 22. Mai. Der Landesparlamentarismus ist der Entwurf eines möglichen Gesetzes betr. eine Uebergangsbestimmung zur Verfassungsurkunde zugegangen. Nach dem Entwurf soll bestimmt werden, daß die verfassunggebende Landesversammlung bis zum Zusammentritt des nach der neuen Verfassungsurkunde zu wählenden Landtags als Landtag im Sinne der Verfassungsurkunde gilt. In der Begründung ist gesagt: Da der nach der Verfassungsurkunde zu bildende Landtag erst auf Grund eines noch zu erlassenden Wahlgesetzes gewählt werden kann und sein Zusammentritt erst an einem späteren Zeitpunkt möglich ist, empfiehlt es sich, zur Vermeidung von Zweifeln der verfassunggebenden Landesversammlung für die Zwischenzeit die Befugnisse des Landtags beizubehalten und die Landesversammlung zu diesem Zweck als Landtag im Sinne der Verfassungsurkunde zu erklären.

Freudenstadt. In Mitternacht des Abends des Bauers Matthias Fajst und des Sattlers Schilling, zwei Wohnhäuser und eine Werkstätte, vermutlich infolge Brandstiftung, abgebrannt.

Leunberg. In einem auf Gerlinger Markung gelegenen Weinbergsdärrchen wurde der in Eisingen moqhahale Korbmacher Friedrich Schopf tot aufgefunden. Ueber die Todesursache ist bis jetzt Sicheres nicht bekannt.

Evang. Gottesdienst.

Am Sonntag Rogate, den 25. Mai 1/10 Uhr Predigt (Scholer) 1/2 Uhr: Christenlehre (Söhne). Donnerstag, den 29. Mai Fest der Himmelfahrt Christi 1/10 Uhr Predigt (Weidner). 5 Uhr Predigt (Weidner).

Bestellungen auf den Gesellschafter

für die Monate Juni und Juli werden sofort angenommen bei sämtlichen Postagenturen, Postboten sowie in der Geschäftsstelle des Blattes.

Letzte Nachrichten.

Der alliierte Landesparlamentarismus ist ein neuer Entwurf über Teuerungszulagen für Beamte zugegangen, der 22.4 Mill. Mark kostet. Der frühere Entwurf mit 13,4 Mill. Mark ist zurückgezogen worden.

Wie aus New-York telegraphisch, hat der bedeutende Politiker Marx den jetzigen Völkerbundentwurf als schlechter als den früheren Entwurf bezeichnet. 55 Senatoren wollen gegen diesen Entwurf stimmen.

Die Polen sollen von der Entente ein Ultimatum erhalten haben, den Krieg im Osten sofort einzustellen.

Nach einer zuverlässigen Quelle wird aus Berlin gemeldet, daß die Franzosen unsere Gefangenen auch nach Friedensschluß behalten und diese im Wiederaufbaugelände beschäftigen wollen.

Aus Rom wird gemeldet, daß der Stromboli am 18. Mai wieder in Tätigkeit getreten ist. Feurige Wassen werden weithin ausgemworfen und verursachen Feuersbrünste. Vergleichbar war auch eine Sprüngezeit von 10 Minuten Dauer zu bemerken. Die Eruptionen dauern an. Es gab bisher mehrere Opfer.

Witwafel. Wetter am Sonntag und Montag. Trocken und warmer.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Sager, Magdeburg. Druck u. Verlag des G. W. Neumann Neudruckerei (Rath Hauser) Magdeburg.

Antliches.

Erhöhung der Fleisch- und Wurstpreise. Laut Erlaß der Fleischversorgungsstelle für Württemberg und Hohenzollern Nr. 5304 vom 20. Mai ds. Js. werden die Preise mit sofortiger Wirkung wie folgt festgesetzt:

- Fleischpreise:
Rind- u. Kalbfleisch erhöhen sich pro Pfund auf 2.35
Wurstpreise:
Preise für Wurstwaren sind:
1. für eine Wurst (Blanke) im Mindestgewicht von 100 Gramm (abgebunden) 4.—18
2. für 0.5 Kilogramm Schnittwurst:
a) Leberwurst . . . 1.40
b) Schwarttmagen rot (Preßwurst) . . . 1.60
c) Schwarttmagen weiß (Preßwurst) . . . 1.60
d) Schinkenwurst, angeraucht . . . 2.60
e) feine Streichleberwurst (fog. Berliner oder Frankfurter Leberwurst) . . . 2.80
f) Schinkenwurst, hergeraucht . . . 3.50
Magdeburg, den 23. Mai 1919. Oberamt: Magdeburg.



Schutzmannstellen

am 1. Juli zu delegieren. Gehalt neben freier Dienstbekleidung 1400 M. Feuerungszulage 500 M. wovon 60 % pensionsberechtigt und für jedes schulpf. Kind Kinderzulage 100 M. Nachdienstzulage 150 M. Wäsche, unentgeltlich und gebundene Leute wollen ihre mit selbstgeschriebenen Lebenslauf und Zeugnissen belegte Bewerbungen innerhalb 2 Wochen einreichen.
Ragold, 20. Mai 1919.

Gemeinderat:
Ragold: Kaiser.

Lebensmittelmarkt 55

entfallen
250g Bries zu 48 Pfd.,
150g Sauerkraut 44 Pfd.,
die vom Montag ab bei
Berg & Schmid, Raaf
Ernst, Rauser, Reibhild,
Rauser, Wilhelmine, Saue
Schittenhelm u. Schmid
Friedrich bezogen werden
können.
Ragold, 23. 5. 1919.
Städt. Amt: Kaiser.

Der Finder eines in
der Nähe der Oelfabrik
verloren gegangenen

ledernen Aktentasche
mit Anhängeschloß wird
gebeten, dieselbe gegen
Belohnung in der Oel-
fabrik abzugeben.
August Reicher & Co.

Mädchen gesucht.

Ein 18-22jähriges ge-
sundes u. fleißiges Mäd-
chen wird zu einer kleinen
Familie nach Herrenberg
gesucht.
Lohn nach Uebereinkunft.
Gute Behandlung zugesichert.
Näheres zu erfragen bei
Herrn Jakob Moser im
Herrenberg 11.

Wohnung

mit 2 Zimmern, Küche und
Badezelle für eine ruhende
Dame bis September, spä-
testens Oktober gesucht.
Wer?
laut Nr. Geschäftsstelle d. Bl.

! Leim !

von B. Weil, Döppingen
Lieferant und erucht um Zu-
sendung der Bezugscheine
Fr. Zug.

Guter Ton

und seine
Geschenkwerk 5,50. Die
Kunst des Gesangs 6,40.
Kob. Weg z. Ehe 3,20. Be-
schreibung der Schiffsarten
3,35. Die Gabe der gewand-
ten Unterhaltung 3,20. Be-
schreibung der 3,20. Lang-
buch 3,35. Klavierschule
7,40. Violinschule 6,50.
Tanzbuch 2,65. Privat-
und Geschäftsbriefsteller 5,50.
1000 chem. techn. Rezepte zu
Handelsartikeln 5,50. Nach-
nahme L. Schwarz & Co.,
Weil, Berlin S 14 An-
zahl 24.

Eine Gluckhenne

mit 10 Jungen verkauft
Gottlob Koch, Stricker.

Zuchthäfinnen

solche 6 Stück 4-6 Wochen
alte

Hasen

zu verkaufen.
Kuniger, Kassanmer 169.

Verlaufen

hat sich am Dienstag auf
Ragold verlaufen

Schäfer-
hund.
Wer im
Besitz
dieses
Hundes
ist, wird um Rückgabe gegen
Belohnung u. Entschädigung
der Futterkosten gebeten.
Gottlieb Haller.

Milch-

ziegen,
1 Hand
Futter Schneidmaschine,
1 Kinderwagen,
1 Sportwagen,
1 kl. Leiterwägel.

Stärke-Wäsche

Leistungs-fähige
Kragenwäscherei

sucht an allen Plätzen Ge-
schäfte, die die Annahme der
Wäsche übernehmen. Guter
Verdienst.

Angebote unter R. 2472
an Gassenstein u. Vog-
ler A.-G. Karlsruhe er-
bringen

Stärke
Kragenwäscherei
Sucht an allen Plätzen Ge-
schäfte, die die Annahme der
Wäsche übernehmen. Guter
Verdienst.
Angebote unter R. 2472
an Gassenstein u. Vog-
ler A.-G. Karlsruhe er-
bringen

Stärke
Kragenwäscherei
Sucht an allen Plätzen Ge-
schäfte, die die Annahme der
Wäsche übernehmen. Guter
Verdienst.
Angebote unter R. 2472
an Gassenstein u. Vog-
ler A.-G. Karlsruhe er-
bringen

Straßensperre.

Die Straße von Deckensfronn nach
Gärtringen wird umgebaut und ist bis
auf Weiteres für Fuhrwerke
gesperrt.

Deckensfronn, den 23. Mai 1919.
Schultheißenamt:
Braun.

Oberjesingen.

Stammholz-
Verkauf.



Am Montag den 26. Mai
kommen im hiesigen Gemeinwald zum Verkauf:
150 Stück forcheses Bau- u. Sägholz
mit zusammen 85 Festmeter.

Zusammenkunft morgens 9 Uhr am Oberjesinger-
Bulger Weg.

Der Gemeinderat.

Wahlvorschlag.

Wähler und Wählerinnen laßt Euch nicht leiten!
Nicht Ehrfurcht, die nur ihr Eigenes suchen, sondern
charakterfeste Männer, die solches schon bewiesen und der
Ehrentreue in jeder Not schon mit Rat und Tat be-
standen sind, wählet:

- Holzäpfel, Sattler.
- Bühler, Karl.
- Fengel, Untermüller.
- Haug, Kassier.
- Sachsenheimer, Wendepf.
- Müller, Waldmstr.
- Reichardt, Wagner.
- Dengler II.
- Sachsenheimer, Pfäferer.
- Dengler I.

Mitbürger, Wähler und Wählerinnen!

Zur kommenden Gemeinderatswahl empfehlen wir
Männer, die nicht nur vom großen Krieg geübt, sondern
auch mitgemacht haben. Deshalb laßt Euch nicht
länger täuschen. Wählt Männer, die nicht an Größeren
leidet, nicht die großen Kriegsgewinne einheimlichen, sondern
solche für die kommende Zeit, denn am allen Schlandrian
durf nicht weiter gearbeitet werden.
Also schaut Euch zusammen und gebt folgenden
Kriegsteilnehmern Eure Stimmen:

1. Fritz Haug, Rechner
2. Georg Seeger, Schuhmacherstr.
3. Martin Riethammer, Landwirt
4. Heinrich Schäfer, Schlosserstr.
5. Friedrich Brösamle, Küfer
6. Jakob Seeger, Ludwigs Sohn
7. Heinrich Proß, Schmiedmstr.
8. Christian Strienz, Bauer
9. Jakob Haug, Sim. Sohn
10. Gottlieb Brösamle, Maurer
11. Fritz Wolfer, Mich. Sohn, Bauer
12. Martin Renschler, Gg. Sohn, Bauer
13. Wilhelm Henne, Bauer
14. Friedrich Schmied, Lammwitt.

Viele Wähler.
Ragold.

Empfehle
Mostextrakt
zur Mostbereitung
sowie guten Mosteffig
Wilh. Harr, Küferei.

Ein guterhaltenes Fahr-Rad

(Freilauf mit Gummiberel-
fung) ist zu verkaufen.
Zu erfragen in der
Geschäftsstelle d. Bl.

Wiltberg.
Zum Sonntag den 25. d. M. ab ist meine
Wirtschaft zum „Kloster“
bis auf weiteres geschlossen.
E. Gärtner z. „Kloster“.

Ragold.
Verkauf 8 Stück bereits
neu

Bienenwohnungen
Bad. Normalmaß, Setzglas, sowie
4 Stück Wirtsg. Normal, Setzglas
mit Rahmen und etwas Bau. (Strohdecken).
Eugen Rehle, Flaschnermeister.

Lorenz Luz jr. Altensteig
Spezialhaus für Jagdgerätschaften.
Doppelfinten - Büchselfinten.
Drillinge.
Dirsch- und Scheibebüchsen
Revolver u. Mehrschußpistolen.
Fisching.
Luftgewehre u. Zimmerstutzen.
Allerlei Munition.
Rucksäcke, Jagdflinten, Jagdtische, Gamaschen,
Jagdgläser, Wildleder, Nocken, Nocken,
Kochapparate, Feuerzeuge u. s. w. - Mäßige Preise!
Solide Arbeit!

Wer sich ein gutes Getränk herstellen will,
der verwende den bekannten
Ruf's Kunstmostansatz
mit Heidelbeerzulaß
u. mit Süßholz, die Flasche zu 100 l reichend kostet .4 15.-, framer
Ruf's Heidelbeeren mit Zutat.
zu 100 l .4 35.-.
Viele Anerkennungen.
Robert Ruf, Heidelbeer-Versandhaus, Ettlingen.
Karlswagen, 3. 11. 1918.
Senden Sie mir wieder 2 Flaschen Kunstmostansatz mit
Heidelbeerzulaß und mit Süßholz zu 200 Liter. Mit dem letzten
war ich sehr zufrieden. H. G. Christian Schneider, Schwanau.
Kuchenheim (am Rhd), 2. Dez. 1918.
Da uns das aus Ihrem Kunstmostansatz hergestellte Ge-
tränk ausgezeichnet schmeckt und schon viele Freunde erworben
hat, so erlaube ich mir, um sofortige Zulassung einer
Flasche Kunstmostansatz mit Heidelbeerzulaß u. mit Süßholz u.
G. Karl Fr. Landenberger.
Niederlagen werden errichtet.

Ia. Zementröhren und Candel, Biehrrippen und sonstige Zementwaren

empfehle so lange Vorrat
Georg Schneider
Zementwaren und
Baustein-Fabrik
Altensteig.
Einen honorieren
**Schweine-
Stall**
sucht zu kaufen.
Wer? laßt die Geschäfts-
stelle des Blattes

Patente

D. R. G. M. - Schutzmarken -
Anmeldg. i. all. Länd. d. d.
Patentbüro Stuttgart
Königsstr. 24 (b. Hptb.)
Tel. 7947.

Mostansatz

mit
Süßholz!
Beste deutsche Moste zur Her-
stellung eines vorzüglichen
Hautstrakes wie Apfelwein.
Nr. 7 für 150 Liter . . . 20.-
8 - 100 - - - 14.-
9 - 50 - - - 7.-
ohne Zuckerstoff:
Nr. 4 für 150 Lit. . . 14.-
5 - 100 - - - 10.-
6 - 50 - - - 5.-
ab hier, Verpackung extra. u. Nach-
nahme, lieferbar solange Vorrat
besteht nur an Selbstverbraucher
C. Fr. Köbele,
Langenargen a. Bodensee. 102
Post- u. Bahnstation genau angeh.

Schwarzwald- Kühler

von Wais
sollt ihr bei
Buchhandlung Jaifer
Ragold.

Prakt. Neuheiten

Nähähle Näherin
1888, amerik. System für
alle Nähnarbeiten an Leder,
Schuhen, Filzen, Decken,
Schürzen usw.
1 St. n. 3 Rbd. u.
Barn 4 3,80, 3 St.
4 10, 10 St. 4 28.
Eis. Schuster-
dreifüße 4 4,80,
echte Schuster-
hämmer 4 2,80.
Keine Lichtnot mehr
mit unserem
Dauerleuchter
zu füllen mit
Feuerzeugbenzinöl oder Benzin,
Benzol, Petrol, S. St. 4 3,80,
Kerzen, Stollern, S. St. 4 70
Brennstoff 1 gr. Flasche 4 1,60
Besand gegen Nachnahme durch
Neuheitenindustrie, Stuttgart
Weinmstr. 40. Tel. 7361.
Nähmaschinenfabrik hoch. Reichelt.

Frauen

besuchen bei
Schmerzen an
Schlingen an
Kopfe
Mülers
Tropfen
gleich 10 Mark
sicherer Postnachk.
Kif. Raub
Schillingstraße
„Medico“
Nürnberg
Karlswagen 47

Schwarzwald-
Kühler
von Wais
sollt ihr bei
Buchhandlung Jaifer
Ragold.

Spöhrer'sche Höhere Handelsschule Calw
Schwarzwald
Schillerheim
Gegründet 1874.
1) Handelsabteilung mit Akademiekurs - auch für Mädchen.
2) Realabteilung mit Vorbereitung für die Einjährigen-Prüfung.
Gelt Herbst 1914 - 200 Markfr.-Berechtigungen. Prospekte und andere Auskunft gibt die Schulleitung.
Non-Aufnahme am 1. Juli 1919.

Aufruf zur Wahl für die Landeskirchenversammlung.

Die Jahrhunderte alte enge Verbindung unserer evangelischen Kirche mit dem Staate ist aufgelöst. Die Kirche soll nun auf eigenen Füßen stehen, das Kirchenvolk sich selbständig durch Männer und Frauen seines Vertrauens regieren. Es gilt also einen Neubaue zu errichten, in dem das wertvolle Alte erhalten und weitergebraucht, das Neue mit dem Alten zu einem tragfähigen, dauerhaften und für alle Kirchengenossen wohlthätigen Bau umgeschaffen wird. Die geistigen Grundlagen sollen sich nicht ändern. Das Evangelium Jesu Christi, wie es die Reformation Martin Luthers verstanden hat, bleibt nach wie vor. Es handelt sich nur um das Haus, in dem das evangelische Kirchenvolk wohnen soll. Dies gilt es neu zu gestalten und so, daß alle jeder Richtung, die Christen sein und dazu wohnen wollen, es als ihre Heimat ansehen können und keiner sich ungeduldet betrachtet.

Die Landeskirchenversammlung hat diese Aufgabe. Die Wahlen dazu sind auf **1. Juni 1919** ausgeschrieben. Jedes 25jährige Kirchenglied, Mann und Frau, ist dazu berechtigt und soll von seinem Wahlrecht zum Heil seiner Kirche Gebrauch machen. Der Kirchenbezirk Nagold hat für sich allein einen weltlichen und mit Herrberg zusammen einen geistlichen Vertreter zur Landeskirchenversammlung zu ernennen.

Wir brauchen Männer, die mit Liebe und Verantwortung für die evangelische Kirche einen freien Blick für ihre Aufgaben in Gegenwart und Zukunft verbindet, die fromm und frei in ihr und für sie arbeiten wollen. Solche Männer müssen vom Vertrauen aller Schichten des Volkes getragen sein. Deshalb hat sich ein Kreis von Kirchengenossen aus Stadt und Land zusammengesunden und schickt zur Wahl vor

Prof. Dr. Schumacher in Nagold,
Stadtpfarrer Bölter in Wildberg.

Beide sind aus unserer Mitte, ihre Arbeit liegt vor unseren Augen. Sie werden nach bestem Wissen und Gewissen für das einstehen, was die evangelische Kirche nützt.

Der Wahlaufruf.

An Sonn- und Festtagen fallen die Sprechstunden aus.
Dentist Holzinger.

F.C.N.

Sonntag den 25. Mai nachmittags 1/2 8 Uhr auf dem Markt, Sonntag Fußball-Wettspiel.

1. Mannschaft des Fußball-Club Nagold

gegen

1. Mannschaft der Seminar-Fußball-Abt.

Nagold.

la. Dachpappen

haben bei

Ferdinand Weimer

Songelschaft.

Nagold.

Breisgauer Mostanfang

mit Süßstoff

empfiehlt

Gottlieb Schwarz.

Nagold.

la Bodenöl

la Bodenwische

la Schuherem

la Schmierseife

weiß und gelb

Seifenpulver ohne Macher

Wachsbau

Banamarindeerfang

Albert Raaf

Sahnhofstraße 52.

Nagold.

Sofort einen tüchtigen

Möbelschreiner

gesucht bei

Jakob Hiller, Witwe.

Fielshausen.

Ein omanhier

Möbelschreiner

kann sofort oder in 14 Tagen einziehen bei

Chr. Weimer,

mech. Schreiner.

Für meine Landwirtschaf

suche ich zum sofortigen

Eintritt einen selbstän-

digen

Knecht.

Joh. Schaidle, Hausunternehmer

Schöndorfen.

Ein statt zu junges

Mädchen,

das fleißig, ehrlich ist und

selbständig kochen kann, wird

bei gutem Lohn als Zwerl-

Voranzeige.

KONZERT

von **Allee Nick** (Nagold) Gesang
und **Willy Lang** (Tübingen) Violine;
am Klavier **Gertrud Hirzel** (Tübingen)

am Sonntag 1. Juni 1919 nachm. 5 Uhr

im Fest-Saal des Seminars.

Egenhausen.

Hochzeits-Einladung.

Zu unserer Hochzeitsfeier am

Dienstag, den 27. Mai

laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte in das Gasthaus zur „Krone“ freundlichst ein.

Barbara Volz

Friedrich Kempf, Hauptlehrer.

Kirchgang 1/2 12 Uhr.

Wir bitten, dies statt jeder besonderen Einladung entgegenzunehmen.

Statt Karten.

Rotfelden.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Dienstag den 27. Mai 1919

in das Gasthaus zur „Krone“ hier freundlichst einzuladen.

Gottlieb Sautter

S. d. + Gottlieb Sautter

Bauer u. früheren Post-

boten in Rotfelden.

Kirchgang 1/2 12 Uhr.

Maria Keß

Tochter des

Jakob Keß, Gemeindev-

rat in Rotfelden.



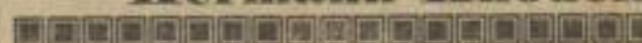
Schirme

für Herren und Damen;

Spazierstöcke

sind wieder eingetroffen bei

Hermann Knodel.



Nagold.

Öeffentliche Versammlung.

Am Sonntag, 25. Mai, abends präzis 1/8 Uhr

wird in der hiesigen Turnhalle

Herr Prälat Dr. v. Römer aus Stuttgart

einen Vortrag über die Aufgaben der künftigen Landeskirchenversammlung halten. In demselben Abend wird auch der weltliche Kandidat

Herr Verwalter Bauer von Röttenbach

für Programm entwickeln. In diesen Vorträgen sind alle Wähler und Wählerinnen aus Stadt und Land herzlich eingeladen.

Das Wahlkomitee.

Wenden, 23. Mai 1919.



Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während des Todes unserer lieben Gattin, Mutter, Tochter, Schwester, Schwiegermutter und Schwägerin

Margarete Walz geb. Herter

für die kostbaren Worte des Herrn Pfarrers, für den erhabenen Gesang, für die vielen Kranzgebenden und für die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte von fern und noch sagen wir wenigen Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

der Gatte: **Johannes Walz** mit Kindern,
der Vater: **Michael Herter**, Gemeindevorsteher
von Wirt mit Familie.

Nach 4jähriger Tätigkeit als Assistenzarzt an der Universitäts-Augenklinik Tübingen, der eine mehrjährige Tätigkeit an der Universitäts-Augenklinik in Erlangen als Assistenzarzt und an den Universitäts-Nasenkliniken von Würzburg und Berlin vorausging, werde ich mich als

Spezialarzt für Augen u. Nase

hier niederlassen und ab 1. Juni 1919 Sprechstunden täglich

von 1/2 10-1/2 Uhr und 4-6 Uhr abhalten.

Dr. Albert Lieb,

Freudenstadt

Bahnhofstrasse 17, gegenüber d. Knabenschulhaus.

Habe mich als
Spezialarzt für Hals-, Nasen- u. Ohrenkrankheiten
in Pforzheim

niedergelassen. Sprechstunden: Wochentags 9-1

und 3-5 Uhr.

Bahnhofplatz 2, 2 Treppen, gegenüb. d. Hauptbahnhof

Dr. med. G. Roth.

Früher Erster Assistent an der Universitäts-Hals- und Nasenklinik Frankfurt a. M. (Geheimerat Professor Dr. Spiess) und Assistent an der Universitäts-Ohrenklinik Frankfurt a. M. (Prof. Dr. Voss).